

und dort gegen die Steppe vorzuschieben; allein es geschieht mit unsicheren Erträgen.

Auch die Mandschurei hat sich infolge dieser Sommerregen als für den Ackerbau brauchbar herausgestellt. Und so kommt es, daß das ganze Ostasien ein gewaltiges Gebiet einer großartigen Ackerbaukultur und festen Ansässigkeit gegenüber den Nomaden- oder Jägerkulturen Inner- und Nordasiens geworden ist; mit allen bedeutsamen Begleiterscheinungen des Reichtums, der geistigen Errungenschaften, der Menschenvermehrung; eine der großen Hauptregionen der Entwicklung der menschlichen Gesittung. Es sind auch weitgehend die gleichen Methoden des Bodenbaus: Pflug, Düngen, Bodenterrassierung, künstliche Bewässerung, die wir überall hier finden; es sind, den Varianten des gemeinsamen Klimas entsprechend, auch die gleichen Nutzpflanzen, deren sich diese Kultur bedient: Weizen in den nördlichen, Mais und Reis in den mittleren, Zuckerrohr in den südlicheren Teilen. Daneben die Baumwolle, der Maulbeerbaum als Grundlage der Seidenzucht, der Tee, der das Nationalgetränk in China wie Japan liefert, der Bambus mit seiner erstaunlichen Vielverwendbarkeit. Auch die Nutztiere sind weitgehend die gleichen und auch die verhältnismäßige Sparsamkeit ihrer Verwendung im Vergleich mit der abendländischen Welt.

So nimmt es nicht wunder, daß die Kultur dieser in sich so ähnlichen, gegen außen so abgesonderten Welt so große Gemeinsamkeiten aufweist. Um so weniger, als auch rassenmäßig in der Bevölkerung, die Träger dieser Kultur ist, starke Ähnlichkeiten vorherrschen. Die Hauptmasse der Bevölkerung Ostasiens ist mongolischer Art; doch sind andere Elemente beigemischt, die dann mehr oder minder von der mongolischen Rasse assimiliert wurden. In Japan unterscheidet man in der Hauptsache drei Bestandteile. Eine Urbevölkerung, die wohl in den Ainos von Yesso noch unvermischt erhalten, sonst aber in den späteren Einwanderern aufgegangen ist. Dann mongolische Stämme, die über Korea hereinkamen. Endlich wohl ein malayisches Element, das zur See vom Süden kam und zunächst hauptsächlich die wärmeren Teile des Landes besiedelt hat, von denen dann die herrschende Staats- und Volksbildung ausgegangen ist. Man schreibt dem malayischen Einschlag im japanischen Volk jene eigentümliche Abgeneigtheit, ja Unfähigkeit der heutigen Japaner zu, trotz des Bevölkerungsdruckes im eigenen Lande und trotz der von der Regierung ihnen gebotenen Vorteile, in ihrem eigenen Nordlande Yesso, in Korea